

Laibacher Zeitung.

Nr. 246.

Mittwoch am 28. Oktober

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel v. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

Nichtamtlicher Theil.

Triest, 26. Oktober.

Die Kalamitäten, welche in der abgelaufenen Woche den Wiener Handelsplatz so stark berührten, sind für Triest ruhig vorübergegangen; nicht eine Zahlungseinstellung kam vor, und man kann der hiesigen Börse fast gratuliren, keine „Papier-Börse“ geworden zu sein. Freilich beschränkt der Kaufmann seine Manipulationen auf die nothwendigsten Geschäfte, jedes nur einigermaßen unsichere unterbleibt; Jeder hält das Metall an sich; aber im Verhältnis sind wir viel besser daran, als Hamburg, dessen Diskonto früher $1\frac{1}{2}$ —2%, jetzt 7% steht. Unsere Magazine werden nach und nach leerer, die Lokomotive entführt einen Train Güter nach dem andern und die Bestellungen werden knapp; im Fruchthandel herrscht dagegen ziemliche Lebendigkeit und unsere Kaufleute, die aus der Levante importiren, singen immer noch ihr Klagelied über die verspätete Eröffnung der Warentransporte. — Ich berührte in meinem letzten Briefe die Verdienste, welche sich namentlich in letzterer Zeit die „Triester Zeitung“ durch Besprechung hiesiger Mängel erwirbt, und habe heute Ursache, auf das geschätzte Blatt zurückzukommen, da ihm ein schwerer Verlust bevorsteht. Herr Jakob Löwenthal, ihr tüchtiger Redakteur, der auch als Verfasser der Geschichte Triests in weiteren Kreisen — bei Ihnen als Ehrenmitglied des „historischen Vereines“ — bekannt, verläßt die Stadt in den nächsten Tagen und vertauscht seine Stellung mit einer ähnlichen an der „Oesterreichischen Zeitung.“ Wer den thätigen und in seinem Fache bewährten Mann kennt, wird ermessen, was das hiesige Blatt verliert und das Wiener gewinnt. — Hiesige Blätter haben berichtet, daß Ihre Majestät die Königin von Griechenland direkt vom Bahnhof nach dem bereitstehenden griechischen Dampfer „Otto“ sich verfügte, ohne die Stadt zu berühren. Es fiel dies um so mehr auf, als Ihre Majestät die Königin Amalie noch am Bord einige Gäste zur Tafel zu ziehen geruhte, unmittelbar darauf die Anker zu lichten befahl, worauf der Bruder Ihrer Majestät, Sr. k. Hoheit der Großherzog von Oldenburg, sich auch wieder mittelst Schnellzuges nach Mecklenburg begab. Dieses Nichtberühren unserer Stadt mußte auch deshalb auffallen, als die hellenischen Majestäten sonst immer ihren Unterthanen einige Stunden schenken. Der Grund soll einem on dit zufolge die etwas außerordentliche Forderung eines unserer ersten Gastwirths gewesen sein, der dem k. k. Hofmarschall eine Rechnung von 1200 fl. gemacht haben soll. Ohne aber mich für die Wahrheit verbürgen zu wollen, berührt die Sache doppelt so sehr, um einen Mangel zu nennen, der hier herrscht, und das ist der an Geld. Diejenigen, welche sich „albergia“ nennen und den ersten Rang einnehmen, entbehren des schweizerischen, rheinischen oder des deutschen Komforts, die anderen zweiten und dritten Ranges, sind noch weniger empfehlenswerth; in den Preisen suchen sie sich gleich zu stellen. — Vom 1. November an tritt in der Abfahrtszeit der Lloydampfer eine Veränderung ein. Letztere schlossen sich seit dem August den Schnellzügen an und verließen den Hafen zwei Stunden nach Ankunft derselben. Die Einfahrt in den Lido bei Venedig ist des Nachts jedoch so gefährlich, daß während des Winters die Reisenden, welche des Morgens Wien verlassen und hier um 11 Uhr Nachts eintreffen, erst am andern Morgen 8 Uhr mit dem Dampfer die Reise fortsetzen, die Nacht also ruhen können; die Schraubendampfer dagegen, welche Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends 10 Uhr die Fahrt antreten, fahren von genanntem Tage an 12 Uhr Nachts zur Bequemlichkeit Derer, welche hier nicht der Ruhe pflegen wollen. — Nach und nach verschaffen sich unsere französischen Gäste denn doch endlich die Geltung, die sie verdienen; außer guten Bandvilles gaben sie recht gut den Tartuffe und Misanthrop von Moliere, und heute zum zweiten Mal die „Geld-

frage“ vom jüngeren Dumas. Sie können sich recht wohl denken, daß gerade das letztere Stück hier ein zweiseitiges Interesse absorbiert. In der großen Oper haben wir's wieder bis zur Traviata oder wie die Pariser sagen, bis zu der Triviale gebracht. Die Laibacher wünschen immer Opern zu hören, mag ihnen der Wunsch noch lange unerfüllt bleiben, wenn sie nicht Besseres hören sollen als wir. Die Geschwister Jerni gaben heute ihr Abschiedskonzert.

Oesterreich.

Wien, 24. Oktober. Aus Anlaß eines ungleichmäßigen Vorganges in der Zollbehandlung wollener Prestücher (zur Del- und Rübenzucker-Fabrikation) ist neuerlich erklärt worden, daß solche Prestücher, die aus sehr groben, dicken, locker gedrehten Fäden gewebt sind, und ein mehr oder minder dichtes Gitter bilden, als „Wollwaren gemeinste“ zu behandeln und nach Tarifpost 54 a in die Verzollung zu nehmen sind. Hiernach ist das alphabetische Warenverzeichnis unter dem Schlagworte „Deltücher“ durch den Zusatz (Prestücher, Filtrirücher) wollene zu ergänzen, und es sind die Schlagworte „Prestücher, Filtrirücher wollene“ unter Hinweisung auf Deltücher im Warenverzeichnis einzuschalten.

Unter den verschiedenen Zweigen der öffentlichen Verwaltung, welche seit der neuen Ordnung der Dinge in Ungarn verbessert und entwickelt wurden, ist der Sanitätsdienst gleichfalls angemessen berücksichtigt worden. Die Ordnung desselben verlangte neue durchgreifende Schöpfungen, welche in vollem Zuge begriffen, theils schon geschaffen sind, theils ihrer Einführung mit Mäthe entgegen sehen. So liegt die Organisation des Sanitätsdienstes bei den Sanitätsräthen in Beratung, ist die Einführung von Kommunalärzten für das ganze Land angeordnet und theilweise ausgeführt. Das Gleiche gilt von anderen Zweigen des Sanitätsdienstes; die Durchführung der Impfordnung befindet sich im Zuge; die Bestellung von Thierärzten bei den Stadthaltereibteilungen und den Komitaten ist in Behandlung, die Einführung von Apothekergremien beantragt und wird nach Erscheinen des neuen Gewerbegesetzes angeordnet werden. Die Verhandlungen über die Reorganisation des Thierarznei-Institutes und seine allen wissenschaftlichen Forderungen entsprechende Einrichtungen sind ihrem Schluß nahe.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben zu den Kosten der Restauration der Pfarrkirche Pinsdorf (bei Gmunden) einen Beitrag von 100 fl. und Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Karl und Ludwig dem Gejellen-Vereine in Linz den Betrag von je 50 fl. gnädig zugewendet.

Man schreibt der „N. Z.“ aus Wien, 21. Oktober: Das Ereigniß des Tages in engeren politischen Kreisen ist eine kürzlich gedruckte Broschüre, als deren Verfasser ein hochgeachteter Wundtenträger bezeichnet wird. Der Inhalt dieses nicht für den Buchhandel bestimmten Schriftchens ist den gegenwärtigen ungarischen Zuständen gewidmet, welche dem Verfasser, im Vergleich mit den früheren, als äußerst zufriedenstellend erscheinen. Derselbe begründet seine Ansicht durch die in diesem Königreich neu eingeführte jurisdiktionale und politische Organisation, durch die Vermehrung und Erleichterung der Kommunikation, durch die Hebung der materiellen Interessen im Allgemeinen, und durch den Abschluß des Konfords, das der Verfasser als einen Hauptbebel der moralischen und religiösen Interessen betrachtet. Diese Broschüre ist bis jetzt nur in den Händen einiger der höchsten Staatsbeamten und Diplomaten, und wird nicht veröffentlicht, falls sie in die Öffentlichkeit gelangt, in allen Kreisen das größte Aufsehen zu erregen.

Triest, 26. Okt. Gestern um 3 Uhr Nachm. verschied hier der k. k. russische Generalmajor Theodor Ritter v. Kondrjassky, jüngerer Bruder des in der österreichischen Armee dienenden General-Majors, im 45. Lebensjahre. Das feierliche Leichen-

begängniß wird morgen Nachmittag stattfinden und die Leiche nach der Familiengruft in St. Petersburg befördert werden.

Venedig, 25. Oktober. (Triest. Ztg.) Das Landesgericht von Verona hat das Urtheil über die Theilnehmer an der Veranbarung der Tiroler Eilwagen gefällt: einer derselben wurde zu 20, zwei zu 16, drei zu 14, je einer zu 15, 12 und 10 Jahren schwerem Kerker, theilweise mit wöchentlich einmaligem Fasten bei Wasser und Brod verschärft, verurtheilt. Der Führer der Bande, ein Mann von großer Geistesstärke und Kühnheit, hat, zum Erkennen seiner Heiserhelfer, nicht nur das vollständige Bekenntniß abgelegt, sondern selbst solche Umstände nicht verschwiegen, die ihn schwer belastet haben. Zwei der Angeklagten haben bei der Schlussverhandlung ihre früheren Geständnisse widerrufen, indem sie erklärten, selbe seien unter dem Zwang von Stockstreichen erfolgt. Dies hat sich als freche Lüge herausgestellt, denn während der Eile allerdings, wohlverstanden erst nach abgegebenem Geständniß, wegen Disziplinargerichts in dieser Weise bestraft wurde, war dies bei dem Zweiten nicht der Fall. Bei den überzeugenden Beweisen ihrer Schuld war dieser Kunstgriff ohne Erfolg. Ein Dritter endlich verhartete von Anfang bis zu Ende in seinem System vollständigen Lügens. Dieser großartige Prozeß wurde in der unglaublich kurzen Zeit von 2 Monaten mit unermüdlicher Sorgfalt und wunderbarer Schnelligkeit zu Ende geführt. Diese thätige Handhabung der Gerechtigkeitsspflege wird den Verbrechern einen heilsamen Schrecken einjagen.

Mailand, 23. Oktober. Bei 11.000 Fremde befinden sich gegenwärtig in Mailand, größtentheils Engländer und Deutsche. Die Gasthöfe haben schon lange nicht so glänzende Geschäfte gemacht. — Der Erzherzog Generalgouverneur kam vor Kurzem ganz allein plötzlich von Monza nach Mailand in Zivilkleidern und im strengsten Incognito. Er fuhr mit der Eisenbahn in einem Waggon erster Klasse, nahm in Mailand bei der Station (Eisenbahnhof) den nächsten Fiaker, fuhr in die Hofburg und konnte sich demnach persönlich überzeugen, ob seine Befehle genau vollzogen werden. In einer Stunde kehrte er wieder nach Monza zurück. Der Fiaker, dem die Ehre zu Theil ward, den Prinzen zu fahren, erhielt drei Zwanzigfrankensstücke und erregte, wie sich leicht denken läßt, im hohen Grade den Neid seiner Kollegen. (Tr. Z.)

Deutschland.

Der „N. Ztg.“ schreibt man aus Berlin, 19. Oktober:

Es ist nicht auffallend, daß man in der Hauptstadt des Landes, in der unmittelbaren Nähe des Hofes, sehr weit davon entfernt ist, über das Befinden des Königs und seinen jetzigen Zustand genau unterrichtet zu sein? In das königliche Krankenzimmer kommen nur Ihre Majestät die Königin, die Prinzessin Alexandrine, die Leibärzte, und etwaige andere zugezogene Aerzte. Das Publikum hängt in Berlin so gut wie außerhalb von den Bulletin ab, zwischen deren ursprünglicher und später publizirten Fassung mitunter eine Differenz gewesen sein soll; von selbstamen Korrespondenzartikeln aus Berlin in Provinzialzeitungen, die zur großen Sensation machen, überall abgedruckt und commentirt, und schließlich von offiziöser Seite nachdrücklich verdrängt werden; endlich manespirt aus den obersten Kreisen, trotz aller Verwahrungen zu der die Leibärzte bekanntlich speziell verpflichtet sind, ein und das andere Wort, das sich durch alle Kreise und bis zur Einführung der Thatsachen fortpflanzt. Vor einigen Tagen vermißt man Schöleins Namen unter dem Bulletin, und sofort wird daraus geschlossen, daß er mit der optimistischen Fassung der früheren nicht einverstanden ist; die folgenden, unter denen wiederum sein Name steht, sind beunruhigender: sie sprechen von einem ernstlichen Befinden „nach Umständen“ und von „der langsamen Zunahme der Kräfte.“ Im Allgemeinen sieht man

den Zustand des Königs noch immer als nicht unbedenklich an, weil sich die Nachrichten von der eingeleiteten Besserung immer nur auf sein körperliches Befinden beziehen; die frühere Schnelligkeit der Auflassung ist offenbar immer noch nicht in dem Grade und mit der Sicherheit zurückgekehrt, daß man aufhören dürfte, von zeitweiliger Vertretung des Königs in Regierungsgeschäften zu sprechen. Vielmehr muß man glauben, daß nur der tiefe Frieden, in dem wir leben, und der Mangel an einer äußeren drängenden Veranlassung, die Vertagung dieses Aktes gestattet. Die hiesige „Volkszeitung“ hat sogar die Frage wegen der Regentenschaft mit großer Unbefangenheit in einem Leitartikel erörtert. Nach dem letzten Bulletin von heute Mittag ist das Befinden des Königs dem gestrigen nahezu gleich. Das klingt nicht tröstlich, in aber wenigstens ein zuverlässiger Anhalt mitten in der Fluth der Vermuthungen und Gerüchte. Eines derselben, das ziemlich häufig wiederkehrt, spricht von einer Reise nach Italien; aber um sie anzutreten, müßte die Besserung des Königs erst in ganz anderer Weise vorgeschritten sein. Dringend notwendig wird aber die wenigstens interimistische Vertretung des Königs für die von Tag zu Tag sich häufenden allerhöchsten Genehmigungen; wir erinnern nur an die unaussprechbare Emission von 10 Millionen Lombardscheinen seitens der Bank.

Berlin, 21. Oktober. Auf dem hiesigen Wilhelmplatz stehen bekanntlich die Statuen der größten Generale Friedrichs des Großen; dieselben wurden kürzlich abgegossen, um durch Bronzestatuen ersetzt zu werden. Die Standbilder der Helden: Keith, Zieten, und Seydlitz, welche im zeitgemäßen Kostüm ausgeführt sind, werden unverändert bleiben, dagegen werden Winterfeldt, der „alte Dessauer“ und Schwerin, bisher in römischen Kostüm, in so fern verändert als sie auch die ihrer Zeit angehörige Bekleidung erhalten sollen. Der alte Dessauer, ein Meisterwerk Schadow's des Ältern, bleibt bis auf das Kostüm unverändert, wird jedoch einen halben Fuß höher; Schwerin erhält seine Fahne, und wird in stürmender Haltung dargestellt, Winterfeldt dagegen ist eine ganz neue Komposition: er ist nämlich in sinnender Stellung aufgefaßt, sich stützend auf einen Plan, womit an die von ihm unter der Maske eines Baderreisenden ausgeführte Aufnahme des böhmischen Terrains erinnert werden soll.

Berlin, 21. Oktober. Durch eine Bekanntmachung des Ministers des Innern wird, nachdem gegen die Nr. 1 der in russischer Sprache zu London erscheinenden, von Alexander Herzen herausgegebenen Zeitschrift „die Glocke“ auf Vernichtung gerichtlich erkannt worden ist, die fernere Verbreitung der genannten Zeitschrift im Bereiche des preuß. Staates verboten.

Berlin, 22. Oktober. Kabinettsrath Niebuhr ist sehr bedenklich erkrankt, wie wir hören an einem Gehirnleiden, das wenig Aussicht auf Genesung und die Wiederkehr eines ungetrübten geistigen Zustandes läßt.

Berlin, 24. Okt. Heute um 11 Uhr haben Sr. königliche Hoheit der Prinz von Preußen zuerst den Vortrag des Ministerpräsidenten entgegengenommen und um 12 Uhr sämtliche Mitglieder des Staatsministeriums empfangen. Sr. k. Hoheit sprach gegen dieselben mit tiefer Bewegung aus, wie schwer höchste die Verantwortlichkeit in der ihr gewordenen Aufgabe empfänden, und wie lebhaft sie wünschten, daß Sr. Majestät der König bald im Stande sein möge, die Zügel der Regierung wieder zu ergreifen.

Es erhält sich die Annahme, daß zur gänzlichen Wiederherstellung und Kräftigung Sr. Majestät des Königs ein längerer Aufenthalt des Monarchen in einem südlichen Klima von den Ärzten als notwendig erkannt worden und diese Verordnung demnächst ausgeführt werden soll. Man glaubt, daß aus den Personen der nächsten Umgebung Sr. Majestät nur der Oberhofmarschall Graf Keller den Monarchen begleiten würde.

Der „H. V. S.“ wird bestätigt, daß kürzlich Frankreich und Rußland im Interesse einer baldigen gütlichen Ausgleichung der dänisch-deutschen Streitfrage an das Kopenhagener Kabinet die Mahnung haben ergehen lassen, die Sache mit den Ständen der Herzogthümer baldmöglichst in Ordnung zu bringen. Der von Kopenhagen aus jetzt angezeigte Weg zur Abhilfe der von deutscher Seite erhobenen Beschwerden scheint indess gerade nicht geeignet, einen wesentlichen Erfolg in Aussicht zu stellen. Während ein l. Patent zum 14. Januar l. J. den Reichsrath beruft, wird mehrseitig durch das Gerücht verflüchtigt, dem Reichsrathe soll eine Vorlage zugehen, welche die Herstellung einer den Grundätzen der Gleichberechtigung mehr als jetzt entsprechenden Vertretung der Herzogthümer in dem Repräsentativorgan des Gesamtstaates zum Zweck habe. Ganz abgesehen aber von den ersten Zweifeln, welche sich im Voraus gegen die Bereitwilligkeit dieses vorwiegend dänischen Organes erheben, zur Umgestaltung seiner Ab-

stimmungsverhältnisse selbst die Hand zu bieten, so ließe es schon an sich eine gerade nicht auf sonderliches Entgegenkommen deutende Erscheinung, wenn Dänemark wirklich auf den Gedanken gekommen wäre, zur Mitentscheidung über die Beschwerden der Herzogthümer eine Versammlung heranzuziehen, welche als eine Hauptträgerin der bisherigen national-dänischen Politik dastünde und als eine der wesentlichsten Schöpfungen der Gesamtverfassung von deutscher Seite in ihrer eigenen Rechtsbeständigkeit angezweifelt wird.

Frankfurt, 21. Oktober. Die sogenannte Gothaer Fraktion ist bei den gestrigen und vorgestrigen Wahlen unterlegen. Es ist dies ein Ereigniß für Frankfurt. Auch hat die Sache eine etwas mehr als bloß lokale Bedeutung. Wohl nirgends in Deutschland hatten sich die Trümmer jener sogenannten deutschen Partei, die ihren Namen von Gotha her trägt, so lange behauptet, nirgends hatte sie einen so maßgebenden Einfluß auf die Geschichte des Staates ausgeübt als hier. Seit acht Jahren schaltete und waltete sie hier nach Belieben. Sie reformirte die Verfassung, die Justiz nach einer eigenen Schablone, sie führte kostspielige Projekte aus, von denen die große Mehrheit der Mitbürger nichts wissen wollte. In der ersten Abtheilung der Wähler (Gelehrte, Beamte u. s. w.), drang die Gothaer Liste durch, in der zweiten (Kaufleute) fiel sie gegen eine Mehrheit von 150, in der dritten (Handwerker) gegen eine Mehrheit von 543.

Frankfurt, 22. Oktober. Die Bundesversammlung hat heute Mittags um 12 Uhr ihre erste Sitzung nach den Ferien gehalten. Der k. preussische Bundestagsgesandte Herr v. Bismarck-Schönhausen war noch zeitig genug hier wieder eingetroffen, um an derselben Theil zu nehmen. Bremen wird an des verstorbenen Dr. Smidt Stelle durch den Senator Albers vertreten, der als der neue Gesandte dieser freien Hansestadt in der heutigen Sitzung erschienen ist.

Frankreich.

Paris, 23. Oktober. Der Kaiser ist ärgerlich über das Votum des walachischen Divans. Er soll geäußert haben, daß die Rumänen ihre Sache durch ihre übermäßigen Forderungen selbst verdürben und Frankreich äußerst große Verlegenheit bereiten. Daß Oesterreich und England die Pforte in ihrem Widerstande gegen die Union auf das Entschiedenste und bis zu Ende zu unterstützen gesonnen sind, hält man hier für um so ausgemachter, als das Wiedereintreten Reschid Pascha's in das türkische Ministerium als Großvezir bereits offiziell früher gemeldet worden ist. — Doineau wird seine Strafe lebenslänglicher Haft auf der Insel Marguerite verbringen.

Paris, 22. Okt. Der Gerichtshof von Colmar verurtheilte Migeon zu einem Monat Gefängnißstrafe wegen unrechtmäßigen Tragens des Ordens der Ehrenlegion und erklärte sich in der Frage der Wahlmanöver für inkompetent. Dieses Urtheil erregte hier große Sensation. Man habe geglaubt, der Hof werde Migeon ganz freisprechen. Die über denselben verhängte Strafe beraubt ihn seines Deputirtenmandates nicht. Die Kammer wird also über diese Frage zu entscheiden haben, falls, was noch nicht sicher ist, ein Antrag auf Ungültigkeit der betreffenden Wahl im gesetzgebenden Körper gestellt werden sollte.

— In der „Neuen Preuß. Ztg.“ lesen wir: „Die französische Regierung hat durch ihren Gesandten an einem großen deutschen Hofe erfahren, daß sie in Bezug auf ihr Projekt wegen Union der Donaufürstenthümer auf Rußlands Unterstützung nicht mehr zählen dürfe.“

Ein Pariser Korrespondent desselben Blattes hält es für erwiesen, daß die unionistische Bewegung in den Donaufürstenthümern einen durchaus revolutionären Charakter erhalten habe, seitdem sich die politische Emigration von 1848 an ihrer Spitze stellen konnte. Daß dies der französischen Regierung nicht angenehm sei, dürfte man wohl mit Gewißheit voraussetzen.

Der „Nord“ bringt wieder eine Trauerbotschaft für die Union: auch Sardinien sei von der Union abgefallen. Ueberhaupt gesteht der „Nord“, daß in den letzten Tagen ein Umschlag in den Angelegenheiten der Donaufürstenthümer stattgefunden habe.

Paris, im Oktober. Ueber die Stimmung in Frankreich gibt ein Berichterstatter der „A. Z.“ folgende Uebersicht: Die großen Massen in Frankreich zerfallen in drei Theile: Bauern, Handwerker und der Krämerstand. Die gebildeten Klassen bestehen aus Gutsbesitzern, Kaufleuten und Fabrikanten; die gelehrten Klassen aus der Geistlichkeit, den Professoren, Juristen und Ärzten. Die großen Massen bilden sich aus Napoleonisten, fast der gesamte Bauernstand und das aus ihm hervorgegangene Heer; vielleicht nur die Hälfte des Handwerkerstandes, denn das ist sehr schwer zu ermitteln, und fast der gesamte Krämer- oder untere Bürgerstand; was übrig bleibt, besonders im Handwerkerstand, gehört verschiedenen Fraktionen der sozialistischen und mehr oder minder nivellirenden

Revolution. Die gebildeten Klassen bestehen aus solchen, in denen die Furcht vor der Revolution vorherrscht, und die besonders sich dieser Besorgniß halber einem kräftig auftretenden Napoleonismus anschließen; aus einer stets mehr und mehr einschmelzenden Masse von Legitimisten; aus Freunden der Parlamentarverfassung, die sich in vornehmen Demokraten à la Casimir, in Unionisten à la Guizot, in Philippisten à la Thiers und in Anhängern der Parlamentarregierung ohne besonders dynastische Färbung à la Montalembert gruppieren, und aus einer nicht bedeutenden Anzahl exklusiver Orleanisten. Die gelehrten Klassen bestehen aus dem Klerus, von welchem sich ein Theil sehr stark für den bestehenden Napoleonismus, in der Hoffnung, er werde die Kirche stützen und schützen, ausgesprochen hat, und in einem anderen reservirten Theil des Klerus. Die Mehrzahl der Gelehrten, welche physikalischen und mathematischen Studien ergeben sind, hängen dem Napoleonismus an; ein Theil der Fachgelehrten spricht sich nicht aus; in der Akademie, dem Institut und einem Theil des höher stehenden Professors berührt ein großes Mißtrauen gegen das Napoleon'sche System, indem man ihm zuschreibt, die Geister beherrschen und gestalten, die Freiheit des Fortschritts, Denkens und Lebens beschränken zu wollen. Handel und Industrie blühen, über den Zustand der Finanzen ist es schwer zu urtheilen, die öffentlichen Bauten und Unternehmungen, ins Ungeheure betrieben, erregen die Besorgnisse vieler Leute; Spekulations- und Spielwuth kennen keine Grenzen. Die auswärtige Politik ist im höchsten Grade brillant und imposant, das Selbstgefühl der Nation beginnt in diesen Verhältnissen stark zu schwellen; Keiner weiß zu sagen, welches die verarbeiteten oder welches die bevorstehenden Geschichte sind, aber man fühlt die ungeheure Macht und die ungeheure Bedeutsamkeit eines einzigen Mannes, und man blickt zu ihm hinauf wie auf Leben und Tod.

Großbritannien.

London, 17. Okt. Wir lesen zum Ueberdruß jeden Tag von Neuem in den Regierungsblättern, und die „Times“ wünscht dem Lande Glück dazu, daß es sich lediglich von einer Meuterei der Soldateska handle und daß die Bevölkerung Indiens der britischen Regierung treu zugethan sei. Darüber schreibt ein Offizier: „Indem wir Eure Parlamentsdebatten und Eure Zeitungen lesen, erscheint uns die Thatfache, daß Eure öffentlichen Leiter das englische Volk fortwährend irre führen. Die Wahrheit ist: diese schreckliche Prüfung ist keine militärische Meuterei. (Und wahrlich, was muß man dem gesunden Menschenverstand zumuthen, um sie ihm als solche anzubilden!) Es ist der Ausbruch eines Vulkans, der lange glühte und sein Dasein verrieth, so sehr man ihn auch überjah. Die Rebellion nimmt mehr und mehr die Gestalt eines Volksaufstandes an, und ohne eine neue Sendung von weiteren 50.000 Mann Truppen wird es unmöglich sein, ihn zu unterdrücken.“

— „Daily News“ wirft einen kritischen Rückblick auf den Gang der Ereignisse in Indien seit dem Ausbruch der Meuterei und bemerkt, so sehr man den Heldennuth der britischen Soldaten im offenen Felde bewundern dürste: so unmöglich werde es doch, irgend eine Spur von einem zusammenhängenden englischen Operationsplan zu entdecken. In der That lasse sich kaum sagen, daß die Operationen zur Unterdrückung des Aufstandes in Bengalen, dem Behar und den nordwestlichen Provinzen nun begonnen haben.

— Die „Times“ richtet ihr schwerstes Geschütz gegen die Humanitätsprediger. Die öffentliche Meinung verlange die furchtbarste Vergeltung in Indien, und es gebe Wenige, denen eine „einfache Ausrottung der Sepoys auf dem Schlachtfelde“ nicht als ein gar zu zahmer Schluß der Tragödie erscheinen würde.

London, 21. Oktober. In Boston ist gestern wieder der Fall vorgekommen, daß ein Schiffskaptän zu 18monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, weil er einen seiner Schiffsjungen unmenschlich behandelt hatte.

Als Beweis dafür, wie gering die Zahl der Engländer bis jetzt ist, welche sich im Innern des ostindischen Reiches angesiedelt haben, und wie wenig daher das für den Unternehmungsgeist und die Verwendung der Kapitalien Englands dort gebotene Feld bis jetzt benutzt worden ist, führt das „Athenaeum“ an, daß sich in den beiden Steuereinnahmestädten oder Provinzen Tinnevely und Madras, welche zusammen eine Bevölkerung von etwa drei Millionen Menschen haben, wenig mehr als 100 Engländer befinden, einschließlich der Richter und Magistratspersonen, der Offiziere eines Sepoy Regiments, der europäischen Soldaten eines Detachements Fuß-Artillerie, einiger Baumwollenpflanzer und Kaufleute und der zu drei Missionsgesellschaften gehörenden Missionäre. Noch auffallender ist das Verhältniß in entfernter liegenden Provinzen, unter denen sich eine befindet mit einer Einwohnerschaft von anderthalb Millionen Men-

sehen, unter welchen die Repräsentanten Englands aus nicht mehr als drei Zivilbeamten und den Offizieren eines eingeborenen Regiments bestehen. Europäische Ansiedler waren bekanntlich bis auf wenige Ausnahmen ausgeschlossen, da das Land als Domäne der „Kompagnie“ verwaltet wurde.

— Arbeiter in Sheffield hatten vor einiger Zeit den Gedanken angeregt, den in der Krim Gefallenen ein Denkmal auf einem der schönsten Plätze der Stadt zu setzen, und ihr Aufruf fand so großen Anklang, daß die erforderliche Summe in kurzer Zeit gezeichnet war. Zur Grundsteinlegung, die am 31. d. mit aller Feierlichkeit vorgenommen wurde, war der Herzog von Cambridge geladen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Oktober. Es gibt hier zwei skandinavische Parteien, eine rücksichtslose, die keinen Widerspruch duldet, sondern die rasche Durchführung der Union mit Norwegen (und auch mit Dänemark) fordert, und eine nachsichtige, die mit Schonung gegen die norwegische Schroffheit verfährt und sich gute Früchte aus einer abwartenden Stellung verspricht. Man kann die Gothenburger „Handels- u. Seefahrts-Zeitung“ als Organ der ersteren, „Aftonbladet“ als Organ der letzteren Richtung bezeichnen. Die erstere trägt kein Bedenken, selbst gegen die dänische Regierung einen herben Ton anzuklingen, wenn dieselbe ihre Abneigung gegen den Skandinavismus zu erkennen gibt. Besonders aber macht sie das Prinzip der Union gegen die norwegische Sondergelüste mit einer Schroffheit geltend, die allerdings durch das neueste Gebaren der anti-unionistischen Partei in Norwegen vielfach herausgefordert wird. Wenn man von dort her der Regierung ihre Bemühungen um Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs erschwert, wenn man sogar einer gegenseitigen Zustiftung seine Zustimmung verweigert, wenn man bei den auswärtigen Verwickelungen des Bruderreiches eine neutrale Stellung einnehmen zu können sich die Mühe gibt, so verdient das allerdings eine derbe Zurechtweisung. Dennoch dürfte die schonende, abwartende Haltung des „Aftonbladet“ klüger berechnet sein.

Türkei.

Belgrad, 21. Oktober. Der ganze Senat will man behaupten, ist in den bekannten Verschwörungsgeschäft verwickelt. Der Senatspräsident Stefan Stefanowitsch wurde heute zur Haft gebracht und hat wichtige Gesandnisse gemacht. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die moralischen Urheber des Dramas, welches in Belgrad hätte aufgeführt werden sollen, ihren Sitz in Bukarest haben. Auch der Präsident des Kassationshofes, Zweito Rajowitsch, wurde verhaftet und hat dasselbe wie Stefanowitsch ausgesagt. — Die Aufregung und gleichzeitig eingetretene Bewegung der Bevölkerung in allen slavischen Gajets der Türkei ist jedenfalls ein Zeichen, daß die Wäner des künftigen rumänischen Königreichs systematisch zu Werke gehen.

Amerika.

New-York, 5. Oktober. Die Vereinigten Staaten-Truppen hatten in der Nähe von El Paso einen Zusammenstoß mit den Indianern, in dem die Letzteren so bedeutende Verluste erlitten, daß man den diesjährigen Feldzug für beendet ansieht.

Ostindien.

— Wir finden im „Univers“ folgende seltsame Behauptungen über den Ursprung der ostindischen Revolution: „Viele von Missionären, welche seit lange in Indien ansässig sind, versichern, daß der Aufstieg der Sepoys zum großen Theile eine Nachwirkung des Arim-Feldzuges sei. Die Häupter der Hindus und Muselmänner, welche entweder die Altkriten oder die Pensionäre oder die Agenten Englands sind, folgten den Pfaden dieses Krieges mit der größten Sorgfalt. Obgleich die englischen Väter in Ostindien mit großer Geduld alle Ereignisse der Belagerung von Sebastopol in einem für die englischen Waffen günstigen Lichte darzustellen wollten, so haben doch die Indier die Thatsachen sehr richtig beurtheilt. Vergeblich bemühten sich die offiziellen und halb-offiziellen Väter, ihnen einzureden, die Engländer hätten die schönste Rolle gespielt und könnten ohne fremden Beistand die Russen schlagen, und die Franzosen wären mehr oder weniger nützliche Hilstruppen; sie haben dennoch eingesehen, daß England, auf seine eigenen Kräfte beschränkt, machtlos gewesen sein würde. Diese Ueberzeugung wurde mit Geschick überall verbreitet, nicht nur durch geheime Umtriebe, sondern auch durch die indische Presse. Das Ansehen Englands wurde auf diese Weise beträchtlich vermindert, und Alles läßt vermuthen, daß von diesem Augenblicke an der Aufstand beschlossen und vorbereitet wurde.“

Ein Brief aus Allahabad vom 6. Sept. in der „Times“ enthält Folgendes:

„General Outram's Streitkräfte marschirten in zwei Heersäulen. Die erste, 683 Mann stark, ging

gestern um 1 Uhr Nachmittags, die zweite, ebenso stark, den General an der Spitze, gestern Abends um 10 Uhr ab. Man erwartet, daß die erste Kolonne am 10. September und die zweite am folgenden Tage in Campore eintreffen wird und wenn dem General Havelock um jene Zeit der Fluß-Übergang geglückt ist, so wird die ganze Streitmacht unverzüglich auf Lucknow marschiren und der Entsatz dieses Platzes läßt sich am 15ten oder 16ten und wenn man einen durch den Uebergang über den Fluß verursachten Aufschub in Anschlag bringen will, am 20sten erwarten. Die Flüsse sind sämtlich ungeheuer gefallen, so z. B. der Dschumna in einer Woche um 30 Fuß. Es wird das den Uebergang bedeutend erleichtern und uns in den Stand setzen, auf dem Marsche nach Lucknow mit Vortheil in der Flanke des Feindes zu agiren, was wir zur Zeit des früheren Vorrückens nicht thun konnten, da das ganze Land unter Wasser stand. Wie wir hören, ist die Besatzung von Lucknow bis zum 10. September mit Proviant versehen. General Outram hat einige schwere Geschütze, die von Elephanten gezogen werden, mit sich genommen.“ Da den beiden erwähnten Heersäulen bereits ein Detachement von 400 Mann vorausmarschirt war, so belief sich die Zahl der Verstärkungen, welche General Outram dem General Havelock zuführte, im Ganzen auf 1763 Mann.

Tagsneuigkeiten.

— Am 17. d. M. drang die Pariser Polizei in ein Lokale, wo unter Anwesenheit von mehr als 50 Zuschauern 2 Bulldoggs gegen einander gehegt wurden und sich im wüthenden Kampfe zerfleischten. Die nähere Untersuchung der Kampf-Arena und der anstoßenden Lokalitäten führte zu der Entdeckung, daß gegen 60 Hunde in dem Hause aufbewahrt waren und ein Theil derselben bereit gehalten wurde, um die eben kämpfenden abzulösen. Mehrere der Thiere waren schon von früheren Hezen sehr übel zugerichtet und bluteten aus ihren Wunden. Es ergab sich zuletzt, daß schon seit 6 Wochen an dem Orte Thierkämpfe stattfanden und der Eintrittspreis zu denselben mit 1 Fr. erhoben wurde. Der Unternehmer dieser neuen Industrie wurde sofort festgenommen; über das Schicksal der verwundeten Hunde und ihrer glücklicheren Kampfsgegenossen wird demnächst entschieden werden.

— In einem Artikel über die freie Donau-Dampfschiffahrt nennt das „Siecle“, das geleseste Pariser Blatt, Siebenbürgen ein auf dem „rechten“ Ufer der Donau gelegenes, „von Oesterreich völlig unabhängiges Land.“

— In Civitavecchia hat der h. Vater am 15. d. M. der feierlichen Grundsteinlegung des Bahnhofes beigewohnt.

Am 17. hat Se. Heiligkeit die Rückreise nach Rom angetreten.

— Auf der diesjährigen Kunstausstellung zu Brüssel machten zwei Werke österreichischer Maler großes Aufsehen; ja das Werk Cesare dall'Acqua's, eines Triestiners: „Brescia empfängt die Mailänder, deren Stadt Friedrich der Rothbart 1162 zerstört hatte“, wird für das beste historische Bild der Ausstellung erklärt. Nicht minder gefiel des Pragers Jaroslav Gjermark's Werk: „Der Judenkirchhof zu Prag im 17. Jahrhundert.“

— Die anhaltend warme Witterung, sowie der milde Herbst haben auch im salzburgischen Hochgebirge manche interessante Erscheinung hervorgebracht. So z. B. kamen am Brennkogel (südlich vom Zuseithore vor dem Uebergange nach Heiligenblut) 3 Knappenstuben aus dem Eise zum Vorschein, welche durch ein Jahrhundert im Eise begraben lagen. Das Innere der Knappenstuben sieht noch so wohllich aus, als wenn die Knappen dieselbe erst verlassen hätten, so wie sich noch ganz gut erhaltene lärchene Läden und eine Masse von halbgepochtem Erze zur weiteren Verarbeitung und 2 Klaster zum Brennen bereitete Schmelzen voranden. In der oberen Knappenstube wurden menschliche Gebeine von 2 oder 3 Menschen aufgefunden.

| Bachiri hat eine „Reiss-manifestation“ herausgegeben, worin er die Erlebnisse auf seiner großen poetischen Rundreise erzählt. Er drückt darin seine Verwunderung aus, daß ihm zu München die Abhaltung von Vorträgen untersagt wurde, früher erzählt er, daß die Vardensfahrt über 2700 fl. emirug und daß ihm die Briefstache mit der in Papier enthaltenen Barschaft am Rheine ins Wasser fiel.

Telegraphische Depeschen.

Turin, 24. Okt. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung an den Straßen, welche durch die Ueberschwemmung gelitten, ist meistens wieder hergestellt.

Verona, 25. Okt. Der Graf und die Gräfin von Trapani sind hier eingetroffen.

Theater in Laibach.

Es steht in der Meinung mancher Leute fest, daß die Kritik nur bestimmt sei, über Alles absprechend zu urtheilen, Tadel zu erheben und Mängel zu rügen. Wäre dieß allein die Aufgabe der Kritik, so wäre auch die Abneigung gerecht, welche von verschiedenen Seiten gegen die Kritiker geübt wird. Nein, die Kritik hat einen viel schönern, edlern Zweck; sie soll nicht nur den Künstlern die Bahnen zeigen, welche sie zu wandeln haben, um die Kunst vor Erniedrigung zu wahren, und aus diesem Grunde mit Wahrheit und Gerechtigkeit die begangenen Sünden bloßlegen, sondern sie soll auch dafür sorgen, den Geschmack des Publikums zu bilden, indem sie, belehrend und verständigend vorgeht. Sie ist daher der Anwalt der Kunst, und muß als solcher stets die Prinzipien des Schönen, Wahren und Guten im Auge haben. Sie verliert sofort die ihr gebührende achtungswerthe Stellung, wenn sie Parteien huldigt und Privatzielen dient, wenn sie mit zersezender Schärfe nur Uebelstände hervorhebt, ohne dem Verdienste und dem besseren Streben Rechnung zu tragen. Daher ist es sicherlich dem, seiner Aufgabe bewußten Kritiker, ein erfreulich Ding, wenn er einmal loben kann und in solchem Falle befindet sich dießmal Schreiber dieses, indem er der Aufführung von Rissel's dreiaktigem Schauspiel „Ein Wohlthäter“ gedenkt. Das Stück ist sichtbar von einer stillen Idee getragen, die, weil sie so naheliegend und natürlich ist, über manche Mängel hinwegsehen läßt. Die Charaktere sind nicht fein genug gezeichnet, die Entwicklung ist etwas zu lose angelegt; die Motive sind zu gewöhnlicher Art, die handelnden Personen martern sich zu sehr mit ihren Gefühlen und an Längen ist kein Mangel. Trotzdem machte die Darstellung einen guten Eindruck, weil sie von allen vorübergegangenen die gelungenere und das Ensemble ein befriedigendes war. Herr Steiner (Kürbner) hat seine Rolle mit viel Verständnis gespielt; Fr. Haibinger (Marie) war ansprechend, Fr. Tizenthaller (Andres) war, gewisse stereotype Verzweiflungsgesten abgerechnet, gut; Herr Fesslbacher (Mark) erntete dießmal in einer Szene verdienten Beifall, weil er deutlicher sprach; Hr. Kainz (Klaus) bewährte auch dießmal sein komisches Talent; die übrigen kleineren Partien gruppirt sich gut. Wir müssen der Direktion für die Vorführung dieses Stückes unsern Dank aussprechen und glauben auch, daß eine Wiederholung im Laufe der Saison angezeigt sei. Dr. J.

Handels- und Geschäftsberichte.

Pesth, 24. Oktober. Getreidegeschäft. Die Zuzüge waren auch in dieser Woche zu Wasser wieder sehr schwach und beliefen sich auf 17,522 Mq. Weizen, 500 Mq. Korn, 6403 Mq. Gerste, 12,783 Mq. Hafer und 3000 Mq. Leinsamen, insgesammt 39,711 Mq. diverser Früchte, und wenn auch in Folge dessen und bei den beschränkten Lagerbeständen der Verkehr keine größeren Dimensionen annehmen kann, so bewirkt dieser Umstand andererseits, daß sich die Preise nicht allzu tief herabdrücken, was bei dem dießwöchentlichen flauen Geschäftsgange und den starken Ausbietungen in Pesther Boden- und Theißwelzen, in welcher Sorte für das Ausland gar nichts gemacht wurde, nicht unwahrscheinlich gewesen wäre. Die gesammten Umsätze der verflossenen Woche erreichten in sämtlichen Fruchtgattungen die 3 Ffer von nur 58,000 Mq., wobei Weizen, der in etwa 8000 Mq. abging, etwas billiger erlassen und nach Qualität von 2 fl. 32 kr.—3 fl. bezahlt wurde. Von Korn kamen bloß 2500 Mq. in Umsatz in kleinen Pöschchen theils Kassa theils Zeit und wurden notirte Preise willig angelegt. Gerste wird in guter bräunlicher 69—70 Pfd. Ware zur Spekulation gern gekauft, da solche auch für auswärtige Rechnung gibt und daher à 1 fl. 36—40 kr. bezahlt, wegen Futtermittel a 1 fl. 24 kr. vernachlässigt ist. Von Hafer ist Lokoware à 1 fl. 12 kr. leicht veräußert, schwimmende Ladungen werden für auswärtige Rechnung loco Szobu à 1 fl. 16 kr. gerne genommen, und bei mangelnden Abgehern wurden von dieser Frucht 30,000 Mq. verkauft. Von Aukuruz sind die Vorräthe sehr reduziert, Zugänge schwach, daher die Tendenz steigend und Konjumenten mußten sich mit kleinen Partien begnügen, so daß etwa nur 2500 Mq. à 2 fl. 12—20 kr. gehandelt wurden.

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 21. Oktober.

Von Rio Janeiro: 4103 S. Kaffee; von London: 794 Sch. Kupfer, 24 S. Indigo, 15 Z. Manufaktur, 58 Z. Drogen; 4 Z. Ibeer u. a. W.; von Livorno: 77 Z. Del, 556 S. Marmorsteine u. a. W.; von Catania: 470 Z. Agrumen, 300 Z. Schwefel, 365 Z. Mandeln, 54 S. Nüsse u. a. W.; von Cephallonia: 32,486 Pfd. 291 Z. Korinthen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 26. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Eine günstige Stimmung macht sich geltend, alle Effekte beliebt. Geld recht flüssig.
Industrie- und Staats-Effekte ziemlich fest, das Geschäft nicht unbedeutend.

Devisen von vielen Geben willig ausgebaut, die meisten Plätze mehr Brief als Geld.

Der Schluss recht günstig, für Industrie-Papiere theilweise eine noch bessere Tendenz, Staats-Effekte fest und viel gekauft.

National-Anleihen zu 5% 81 1/2 - 81 1/2

Anleihen v. J. 1851 S. B. zu 5% 93 - 94

Land. Venet. Anleihen zu 5% 94 1/2 - 95

Staats-Schuldverschreibungen zu 5% 80 1/2 - 80 1/2

detto " 4 1/2 % 63 1/2 - 63 1/2

detto " 3 % 50 - 50 1/2

detto " 2 1/2 % 40 1/2 - 40 1/2

detto " 1 % 16 - 16 1/2

Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5% 96 -

Oedenburger detto detto " 5% 95 -

Peiserer detto detto " 4% 95 -

Marländer detto detto " 4% 94 1/2 - 95

Grundentl.-Oblig. N. West. " 5% 88 1/2 - 88 1/2

detto Ungarn " 5% 79 - 79 1/2

detto Galizien " 5% 78 1/2 - 78 1/2

detto der übrigen Kronl. zu 5% 84 - 86

Bauk.-Obligationen zu 2 1/2 % 61 - 62

Lotterie-Anleihen v. J. 1834 319 - 320

detto " 1839 138 - 138 1/2

detto " 1854 zu 4% 107 - 107 1/2

Como Rentcheine 16 1/2 - 16 1/2

Galizische Pfandbriefe zu 4% 81 - 82

Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5% 85 - 85 1/2

Gloggnitzer detto " 5% 79 - 79 1/2

Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5% 86 - 86 1/2

Floyd detto (in Silber) " 5% 89 - 89 1/2

3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Kronen pr. Stück 107 1/2 - 108 1/2

Aktien der Nationalbank 966 - 967

5% Pfandbriefe der Nationalbank 99 1/2 - 99 1/2

Aktien der österr. Kredit-Anstalt 203 1/2 - 204

" " N. West. Ges. m. Rückz. 114 1/2 - 115

" " Rudwils- u. Zing. Grundbes. 231 - 232

" " Eisenbahn 172 - 172 1/2

" " Nordbahn 277 1/2 - 277 1/2

" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung 100 1/2 - 100 1/2

" " Süd-Norddeutsche Verbindungsb. 100 1/2 - 100 1/2

" " Theiß-Bahn 100 1/2 - 100 1/2

" " Lomb.-Venet. Eisenbahn 231 1/2 - 232

" " Kaiser Franz Josef Orientbahn 184 1/2 - 185

" " Triester Lofe 104 - 104 1/2

" " Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft 528 - 529

" " detto 13. Emission 99 - 99 1/2

" " des Lloyd 350 - 352

" " der Pesther Kettenb.-Gesellschaft 58 - 59

" " Wiener Dampfm.-Gesellschaft 70 - 71

" " Pressb. Lyrn. Eisenb. 1. Emiss. 19 - 20

" " detto 2. Emiss. m. Priorit. 29 - 30

Grerhazy 40 fl. Lofe 81 1/2 - 81 1/2

Windischgrätz " 28 - 28 1/2

Waldheim " 27 1/2 - 28

Reglevisch " 14 1/2 - 14 1/2

Salm " 42 - 42 1/2

St. Genois " 38 1/2 - 38 1/2

Valffy " 38 1/2 - 38 1/2

Glary " 40 1/2 - 41

Telegraphischer Kurs-Vericht

der Staatspapiere vom 27. Oktober 1857.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.M. 80 7/16

detto aus der National-Anleihe zu 5 " in G.M. 81 13/16

Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl. 137 1/2

1854, für 100 fl. 106 7/8

Grundentlastungs-Obligations von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5% 78 7/8

Grundentlastungs-Obligations von Galizien und Siebenbürgen 5% 78 7/16 fl. in G.M.

Bauk.-Obl. pr. Stück 965 fl. in G.M.

Bauk.-Bauk. Lofe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5% 89 3/4 fl. in G.M.

Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St. 202 1/2 fl. in G.M.

Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Kautionszahlung 277 fl. in G.M.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn gereinigt zu 100 fl. G.M. 171 1/2 fl. in G.M.

Aktien der Budweis-Linz-Brünner-Bahn zu 100 fl. G.M. 230 1/2 fl. in G.M.

Aktien der sud-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 100 fl. 200 1/4 fl. in G.M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 100 fl. G.M. 525 fl. in G.M.

Orientbahn 184 1/2 fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 27. Oktober 1857.

Angsburg, für 100 fl. Curr., Guld. 106 1/4 Wfo.

Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver. einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld. 104 5/8 3 Monat

Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld. 77 1/8 2 Monat

Londen, für 1 Pfund Sterling, Guld. 10.14 3 Monat

Paris, für 300 Francs, Guld. 123 1/4 Bf. 2 Monat

Venedig, für 300 Dester. Lire, Guld. 103 1/4 2 Monat

Bukarest, für 1 Guld., Para 265 31 L. Sicht

A. k. vollen Münz-Dukaten, Agio 8 1/2

Gold- und Silber-Kurse vom 25. Oktober 1857.

Kauf. Münz-Dukaten Agio	Geld.	Ware.
ditto. Rand- ditto.	8 3/8	8 5/8
Gold al marco	8 1/4	8 1/2
Napoleon's or	7 1/8	7 1/4
Souverains or	8.14	8.14
Friedrich's or	14.10	14.10
Engl. Sovereigns	8.42	8.42
Russische Imperiale	10.21	10.21
Silber-Agio	8.28	8.28
Thaler Preussisch-Currant	6 1/4	6 1/2
	1.23	1.33 1/2

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

Gefzug Nr. 2:	Abfahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Wien Früh	6	10		
" Graz Mittag	12	20		
" Laibach Abends	6	—		
in Triest	—	—	10	35
Personenzug Nr. 4:				
von Wien Früh	8	40		
" Graz Nachm.	4	53		
" Laibach Nachts	12	16		
in Triest Früh	—	—	6	—
Personenzug Nr. 6:				
von Wien Abends	8	40		
" Graz Früh	5	20		
" Laibach Nachm.	1	5		
in Triest Abends	—	—	6	50
Gefzug Nr. 1:				
von Triest Abends	11	—		
" Laibach Früh	3	42		
" Graz Nachm.	9	49		
in Wien	—	—	4	10
Personenzug Nr. 3:				
von Triest Früh	5	20		
" Laibach Vorm.	11	17		
" Graz Abends	8	10		
in Wien Früh	—	—	5	25
Personenzug Nr. 5:				
von Triest Abends	6	10		
" Laibach Nachts	12	11		
" Graz Früh	8	37		
in Wien Nachm.	—	—	5	50

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 27. Oktober 1857.

Hr. Graf Zichy, und — Hr. Pfisterer, k. k. Rittmeister, — Hr. Graf Larisch, Gutsbesitzer, und — Hr. Kronichstädter, Kaufmann, von Wien. — Hr. Baron Zetta, k. k. Hauptmann, von Piacenza — Hr. Baron Rünzberg, Gutsbesitzer, von Klagenfurt. — Hr. Dr. Rosina, Advokat, von Neustadt. — Hr. v. Fichtenau, Gutsbesitzer, von Triest. — Hr. Frey, Werkdirektor, von Stöckl. — Hr. Bernath, Hauptmanns Gartin, von Graz.

3. 1884. (1) Nr. 312.

Konkurs-Verlautbarung.

Bei der k. f. Stadt Stein ist durch den Austritt des Hrn. Joh. Beluschitsch die Stadtarmen-Bundarztstelle mit dem jährl. Gehalte von 120 fl., nebst dem Bezuge von 6 Klafter Brennholz nach den Lieferungskosten, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diesen Dienstposten belieben ihre gehörig dokumentirten Gesuche in der verlängerten Frist bis letzten Dezember d. J. hieramts zu überreichen.

Bürger-Spitals-Verwaltung Stein am 22. Oktober 1857.

3. 1887. (1)

Gesuch.

Eine höchst achtungswerthe Offizierswitwe aus Deutschland, die viele Jahre Erzieherin war, im Französischen und den Elementargegenständen unterrichten kann, auch Musik versteht, sucht sofort eine Stelle als Erzieherin. Sie ist mit den besten Empfehlungen versehen.

Nähere Auskunft ertheilt Frau Alvine Schlik in Leipzig, bairischer Platz Nr. 2 B.

3. 1858. (2)

Gummi-Schuhe

in großer Auswahl.

1 Paar für Kinder 1 Paar für Mädchen 1 Paar für Knaben
54 fr., 1 fl. 20 fr., 1 fl. 24 fr.

für Damen

für Herren

1 fl. 30 fr.

2 fl.

im Depot des V. Fischer, vis-à-vis der Schusterbrücke Nr. 222.

3. 1888.

Um nächsten Donnerstag den 29. d. M. um 8 Uhr Vormittag wird in der Kirche bei St. Christof zum Trauer-Andenken nach dem seligen Herrn Domprobsten und Statthaltereirath Dr. Simon Ladinig eine heil. Messe gelesen, und dann am Grabe des Verstorbenen, auf welchem das eben angekommene Kreuz aufgestellt wurde, das Libera abgesungen werden.

Hievon wird seinen Freunden und Bekannten Nachricht gegeben.

Laibach am 28. Oktober 1857.

3. 1816. (9)

Für Kranke.

Wasser hat eine 3250fach stärkere Wärme-Kapazität als trockene Luft; hierin liegt seine ungeheure Intensität zur Erzeugung von Thermo-Elektrizität; diese ist wieder das ausgedehnteste Mittel, Schmerzen zu lindern, und deren Ursachen, nämlich Krankheitsstoffe (tote Körper-Atome) zur Ausscheidung zu bringen, je nachdem man warmes, laues oder kaltes Wasser gesetzmäßig appliziert.

In allen hitzigen (mit Fieber) auftretenden Krankheiten ist diese Wirkung auffallend in die Augen springend, namentlich in der Kinderwelt.

Der Unterzeichnete ertheilt praktische Anleitung, wie solches in allen nur möglichen Leiden, in Verbindung mit Luft, Licht, Bewegung und Diät wohlthätig anzuwenden ist, und wenn es gewünscht wird, leiht er zugleich die entsprechenden Bade-Mensilien als: Bade-Mäntel zu totalen nassen Abreibungen, Halbbad-Bannen zu aktiven und passiven Halbbädern, Sitzbadschäffer, Beinbadschäffer, Augenduschen, Alysa-pompen, Schwitzboxen u. u. mit fachkundiger Bedienung aus; die anerkannt so kräftigenden diätetischen Kaltwasschungen der Kinder lebrt er systematisch einführen, seien dieselben noch so schwächlich, werden sie individuell zu ihrem sichern Gedeihen angepaßt.

Sprechstunden in meiner Wohnung, Vorstadt Krakau Haus-Nr. 66, von 10 bis 12 Uhr. Für Arme unentgeltlich.

A. RIKLI,
Hydropath.

3. 1861. (3)

Jos. Gregl, Zahnarzt aus Graz,

zeigt dem geehrten P. T. Publikum ergebenst an, daß er sich auf seiner Rückreise nach Graz durch eine kurze Zeit hier aufhalten wird. Wohnt im Gasthof zur „Stadt Wien“, im Postgebäude, 1. Stock, Zimmer Nr. 22, rückwärts.

Zu sprechen von 8 bis 12 Uhr Morgens und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

3. 1752. (4)

Ganz neu erschienen und bei E. Haditsch so wie bei Joh. Giontini am Hauptplatz in Laibach zu haben:

Allerkleinsten

Briefstaschen-Kalender,

wobei die Fahrordnung der südlichen Staats-eisenbahn und die Wechsel u. Stempel-Skala. Zu Umschlag gebietet 12 kr.